

delt worden. Das hier behandelte letzte Buch der Dichtung nimmt eine gewisse Sonderstellung ein, weil die Vorlage für die geschilderten Ereignisse, die *Historia Alexandri Magni* des Curtius Rufus, hier ausfällt. Die 479 Verse sind, wie schon ein Blick auf den Umfang des Buches zeigt, sehr ins einzelne gehend erörtert, wobei der abschnittsweise gedruckte Text übersetzt, in kleinste Elemente gegliedert und vor allem auf rhetorische Kunstgriffe und klassische Reminiszenzen hin untersucht wird. Als Ergebnis wird – neben dem Hinweis auf Parallelen zur zeitgenössischen Kosmologie (Alanus ab Insulis) – die Erkenntnis geboten, daß in der Alexandreis klassische Vorlagen mit Elementen aus frühma. Bibeldichtungen zu einem fundamental christlichen Werk vereinigt sind, womit diese Dissertation der Universität von Pretoria wenig Kontroversen provozieren dürfte.

G. S.

David WULSTAN, *Goliardic rhythm: with special reference to the Play of Daniel, the Dublin Sepulchre Drama, and the Carmina Burana*, *Peritia* 8 (1994) S. 180–215, kommt auf Grund musikhistorischer Überlegungen zum Schluß, daß geistliche Dichtung und liturgische Spiele nicht Vorbild gewesen seien, sondern ihrerseits von „goliardischem“ Material abhingen.

G. S.

Manfred LEMMER, *Fürstenlob und -tadel in mittelalterlicher deutscher Literatur*, *Blätter für deutsche LG* 129 (1993) S. 63–78, behandelt insbesondere Walther von der Vogelweide, der dieses Thema in der Spruchdichtung heimisch machte, und Reinmar von Zweter, gibt S. 70 f. eine Liste der Dichter und der von ihnen Gepriesenen und hebt die *milte* als herrscherliche Haupttugend hervor.

G. Sch.

Lodovico Lazzarelli, *Fasti Christianae religionis. Testo edito per la prima volta, corredato di apparato critico e di introduzione a cura di Marco BERTOLINI*, Napoli 1991, M. D'Auria Editore, 675 S., ISBN 88-7092-073-9, ITL 160.000. – Die 1480 vollendete aitiologische Dichtung des Übersetzers hermetischer Schriften („*Septempeadanus*“: aus San Severino in den Marken) ist vom Dichter in verschiedenen Redaktionen zunächst Papst Sixtus IV., dann Ferdinand von Aragon, darauf diesem und seinem Sohn Herzog Alfons von Kalabrien und schließlich Karl VIII. von Frankreich gewidmet worden. Nach eigenem Bekunden des Autors von Ovid inspiriert, enthält das Werk eine Darstellung des liturgischen Jahres mit Ausblick auf das jüngste Gericht und jahreszeitlichen Hinweisen für Landwirte. Der Variantenapparat am Ende jeden Buches veranschaulicht die im Laufe der Zeit vom Autor angebrachten textlichen Zusätze, die – das Jahr ließ sich glücklicherweise nicht erweitern – gern das Lob des gerade behandelten Heiligen vertiefen. Daß der Hg. für die Bewältigung der großen Textmasse (önologische?) Hilfe brauchte, scheint aus dem Druckfehler S. 8 hervorzugehen, demzufolge die Dichtung „*composta da 16 litri*“ sei.

G. S.

Michel BANNIARD, *Viva Voce. Communication écrite et communication orale du IV^e au IX^e siècle en Occident latin*, Paris 1992, Institut des Études